

## Leserbrief

### Zum Elternbrief des Gymnasiums Pocking

Als ehemaliger Gymnasiallehrer (und ehrenamtlicher Deutschlehrer für Asylbewerber an Hauptschulen) will ich zunächst einmal etwas sagen, was inzwischen die „Kleidungssitten“ von Schülerinnen aller Schularten betrifft. Es ist unbestritten, dass ein kleiner Teil unserer Mädchen sich zum Schulbesuch anzieht wie naiv-sexualisierte Schlampen. Da fehlt in vielen Fällen jedes öffentliche Schamgefühl und die Einspruchsmöglichkeiten der Eltern gegenüber ihren Töchtern scheinen auf den Hund gekommen zu sein. Angemessene Schulkleidung heißt noch lange nicht, dass Mädchen herumlaufen müssen wie alte Feldkrähen.

Wichtiger und diskussionswürdiger finde ich allerdings die „vorsichtige“ Wortwahl des Schulleiters, wenn es um das Verhalten gegenüber den muslimischen Männern geht. Er schreibt : „Die Asylbewerber sind von ihrer eigenen Kultur geprägt“ und die Mädchen sollten, „um Diskrepanzen zu vermeiden“, die „zu Missverständnissen führen“ könnten, „eine zurückhaltende Alltagskleidung“ wählen. Hinter dieser abstrakten Wortwahl stecken --- aus meiner Sicht --- mehrere berechtigte „Warnhinweise“. (Da werden die grünen, roten und linken islam-blinden Feministinnen jetzt aber aufheulen!) : Dass muslimische Männer ein völlig anderes „Frauenbild“ haben als wir Europäer, dass sie in Bezug auf die Rolle der Frauen völlig anders erzogen und sozialisiert sind als wir, ist unbestritten (bitte bei Seyran Ates und Necla Kelek nachlesen!). Es findet seine Grundlagen im Koran und in den Hadithen.

Mädchen und Frauen, die sich „freizügig“ anziehen, sind in ihren Augen, so haben es mir auch meine muslimischen Jugendlichen immer wieder erzählt, leicht zugängliche „Schlampen“. An einer mir gut bekannten Schule gab es mehrere diesbezügliche „Vorfälle“, weil ein muslimischer Schüler nach der „Unzugänglichkeit“ mehrerer, von ihm „ausgesuchter“ Schülerinnen, diese im Internet als „Schlampen“ bezeichnete. Außerdem darf man vielleicht, entgegen der notorischen Vertuscherei durch unsere Presse-und Medienorgane,

einmal darauf hinweisen, dass es bereits sexuelle Übergriffe durch muslimische Asylanten bei uns gibt :

in Pfarrkirchen (zwei ältere Syrer belästigen eine 13jährige massiv im Schwimmbecken), in Reisbach (zwei Vergewaltigungsversuche durch einen Somalier), in Vilshofen (spätnächtliche massive sexuelle Belästigung von zwei Studentinnen durch drei verschiedene Asylantengruppen) und schließlich, der schlimmste Fall und nur in der Deggendorfer Presse publiziert, die brutale Vergewaltigung einer 17jährigen durch einen 20jährigen Syrer.

Natürlich könnte man die Aussagen des Schulleiters auch als eine weitere „Unterwerfungsgeste“ (bitte „zurückhaltende Alltagskleidung“) unter das kulturfremde Diktat unserer muslimischer Zuwanderer verstehen. Und natürlich haben es viele Deutsche satt, unentwegt den speziellen „kulturellen Eigenarten“ dieser „Gäste“ nachzugeben und hinterher zu wieseln. Wir Deutsche haben genug von dieser unsäglichen „Nachgiebigkeit“ und dem idiotischen Toleranzgeschrei unserer Politiker. Wir gestatten den islamischen Zuwanderern nicht nur alles, wir werfen es ihnen förmlich auf dem Hinterkopf nach : Die Knabenbeschneidung, das Kopftuch im Öffentlichen Dienst und das extrem tierquälerische Schächten sind ihnen gesetzlich erlaubt, das Tragen der Burka, die Verweigerung muslimischer Mädchen am Sport-, Schwimm- und Sexualekundeunterricht und an mehrtägigen Ausflugsaufenthalten, teilzunehmen, haben wir längst hingenommen und dass in Kindergärten, Kantinen und Schulen bloß kein verstecktes Schweinefleisch aufgetischt werden darf, auch. Und was wir sonst noch „aus Rücksicht auf muslimische Befindlichkeiten“ alles schlucken, geht inzwischen auf keine Kuhhaut mehr. Insofern bekommt der Schulleiter für seine durchaus überlegten, warnenden Worte diejenige öffentliche Kritik zu spüren, die sich gegenüber dieser überall sichtbaren „Rücksichtnahme“, die nichts anderes ist als eine „Muslimifizierung“ unserer Alltagswelt, aufgestaut hat. Ich kann beides gut verstehen : seine besonnene Haltung und (!) die aufgestaute Wut.

Dieter Will